

Interview mit Kurt Stratil

250 Markierer sind auf 7700 km Wanderwegen unterwegs – eine erfüllende ehrenamtliche Tätigkeit

Ohne markierte Wanderwege wäre das Wandern im Spessart für Ungeübte schlichtweg nicht möglich. Eine Studie des Deutschen Wanderverbands belegt, dass etwa die Hälfte der Wanderer ohne zusätzliche Hilfs- oder Orientierungsmittel wie Karten oder GPS-Geräte unterwegs sind. Umso wichtiger wird dann eine lückenlose und eindeutige Markierung.

Der Spessartbund organisiert die Markierung der Wege über sein Wegemanagement. Der Vorstand Wege – Helmut Schuster – kann auf ein Netzwerk von etwa 250 Markierern zurückgreifen. Diese ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer überprüfen mindestens einmal im Jahr die 7.700 km Wanderwege im Spessart und im Landkreis Würzburg und machen so das unbeschwertere Wandern erst möglich. Einer von ihnen ist Kurt Stratil. Wir haben den 61jährigen Maschinenbauingenieur aus Lohr zu seinem Engagement interviewt:

Wie bist du zum Markieren gekommen?

Das fing mit der Neustrukturierung des Wegekonzepts im gesamten Spessart seinerzeit im Jahr 2008 an. Damals war ich noch gar nicht Mitglied im Spessartbund, aber im DAV Sektion Main-Spessart. Die damalige Koordinatorin des Spessartbunds – Heidrun Schuck – hatte beim DAV angefragt, ob der DAV-Weg in das neue Wegenetz mit aufgenommen werden soll. Da haben wir natürlich nicht nein gesagt, und ich wurde als DAV-Mitglied mit der Neumarkierung des DAV-Wegs, zunächst von Neustadt bis zum Sylvan, beauftragt.

Aber es kamen dann noch weitere Strecken dazu?

Ja, das ist langsam gewachsen. Erst einmal habe ich die komplette Strecke des DAV-Wegs von Karlstadt bis zum Sylvan in Betreuung genommen. Das sind nominell etwa 26,5 km. Bei meinem ersten vom Wegemanagement des Spessartbunds organisierten Markierertreffen wurde ich dann angesprochen, ob da nicht noch mehr möglich sei. So kamen mit den Jahren immer neue Strecken mit dazu: Der Europäische Kulturweg von Steinbach nach Steinfeld und auch einige Wege im Hafenlohrtal. Insgesamt sind es derzeit 51,2 km, die ich jedes Jahr mindestens einmal ablaufe, prüfe und evtl. nachmarkiere. Mittlerweile bin ich natürlich dem Spessartbund beigetreten und auch ein Specht geworden.

Warum machst du das?

Schon vorher hatte ich beim Wandern angesichts der Markierungszeichen immer mal wieder den Gedanken, dass sich ja auch jemand darum kümmern muss. Im Team des DAV war der Beginn meiner Markierertätigkeit gesetzt. Wenn man dann die Patenschaft für einen Weg übernimmt, dann

fühlt man sich verantwortlich für »seinen« Weg. Man nimmt ihn in die Obhut. Das ist schon ein gutes Gefühl und auch ein Anspruch an mich selbst, dass auf meinem Weg alles passen muss. Dazu kommt natürlich die Bewegung draußen in der Natur. Ich gebe aber zu, dass man sich manchmal auch überwinden muss, termingerecht die Wege zu kontrollieren. Motivierend sind dann insbesondere die netten Begegnungen mit Wanderern während des Markierens, die oft nicht wissen, dass das Markieren der Wege in der Freizeit, im Ehrenamt erfolgt.

Wie wird man Markierer?

Wenn Interesse besteht, setzt man sich mit dem Spessartbund in Verbindung. Danach gibt es eine Markiererschulung. Da erfahren die angehenden Markierer die wichtigsten Grundpfeiler unseres Markierungskonzepts, das jeder natürlich dann auch noch in Schriftform bekommt. Mittlerweile bin ich so ein alter Hase, dass ich auch die regelmäßigen Schulungen unserer Markierer durchführe.

Worin bestehen diese Grundregeln?

Die Grundmaxime lautet: Wir markieren nicht für die Markierer, sondern für die Wanderer. Die sind sozusagen unsere Kunden. Den »Kunden« sollte man immer im Hinterkopf haben und mitdenken, da der sich nicht auskennt. Ansonsten muss die Markierung gleichmäßig und durchgängig sein, und es muss immer auf Sicht markiert werden. Das bedeutet, dass der Wanderer das Zeichen schon aus der Ferne sehen können muss. Es darf also nicht parallel zum Weg hängen, so dass die Markierung erst erkennbar wird, wenn man unmittelbar daran vorbeiläuft.

Außerdem wird ein Weg grundsätzlich immer in beide Richtungen markiert. Es gilt, dass der Wanderer, wenn er in der Kreuzung steht, eindeutig erkennen muss, wo es weiter geht. Nach jeder Kreuzung folgt kurz darauf ein sogenanntes Bestätigungszeichen und auch auf kreuzungs- und abzweigungsfreier Strecke nach spätestens 250 Metern ein Beruhigungszeichen, damit die Wanderer nicht unsicher werden. Wir orientieren uns bei den Regeln im Wesentlichen an den Markierungsrichtlinien des Deutschen Wanderverbands.

Was den Kontrollzeitraum betrifft, so sollte man seine Überprüfungstour nicht vor April planen, weil dann erst der Austrieb da ist und man prüfen kann, ob nicht ein Schild durch Vegetation verdeckt ist. Das schneiden wir dann natürlich frei. Außerdem gibt es neuralgische Punkte, wo etwas schnell zuwächst. Diese suche ich zu Fuß oder mit dem Fahrrad im Laufe eines Jahres immer noch öfter gezielt auf.



Kurt Stratil aus Lohr – einer von etwa 250 ehrenamtlichen Wegemarkierern des Spessartbundes.
Foto: Kurt Stratil

Die Gartenschere gehört also auch zur Standardausrüstung in unserem Markierer-Rucksack.

Was ist da noch drin?

Das kommt auf die Art der Markierung an. Meistens kleben wir die 10 mal 10 Zentimeter großen Zeichen auf eine Alutafel und nageln sie dann mit Alunägeln an einen Baum oder befestigen sie mit einer Schelle an einem Pfosten. In speziellen Bereichen werden die Schilder auch an Bäumen nicht genagelt, sondern mit Baumkleber direkt auf die Rinde geklebt. Hin und wieder wird auch noch gemalt, dann bin ich mit dem Farbtopf, Pinsel und einer Schablone unterwegs und pinsele erst das weiße Quadrat, den sogenannten Spiegel, auf. Wenn das dann angetrocknet ist, dann folgt das Markierungszeichen in roter Farbe. Dies erfolgt dann auf dem Rückweg. Wir verwenden dazu Dispersionsfarbe, da sind keine Lösungsmittel mehr drin, wie das früher einmal war. Die Farbe verwettert natürlich auch mit der Zeit. Alle zwei bis drei Jahre muss die Markierung dann aufgefrischt werden – je nach Baumart und Wetterseite auch öfter.

Mit 7700 km gibt es ja ein riesiges Netz an Wanderwegen, die betreut werden müssen. Braucht ihr da nicht immer auch Nachwuchs?

Keine Frage. Wir haben weiterhin Bedarf an neuen Markierern und Markiererrinnen. Wir suchen immer vor allem auch junge Leute, die sich hier ehrenamtlich für einen Weg engagieren. In der Regel werden diese Patenschaften auch heimatnah ausgewählt. Ich kann das nur empfehlen: Wir tun etwas für die Allgemeinheit, wir bewegen uns und können draußen in der frischen Luft und unserem wunderschönen Spessart unterwegs sein.

Text: Michael Seiterle

Verantwortlich für die vier Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V. (Gerrit Himmelsbach), Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg

Tel.: 06021/15224, Fax: 06021/21494

E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de • www.spessartbund.de

Die 4 Seiten der Nachrichten finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<https://spessartbund.de/nachrichten-og/>

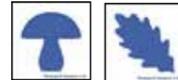
Mit dem Spessartbund immer auf dem richtigen Weg

Wer kann wo am besten wandern im Spessart? Es ist wirklich für jeden etwas dabei. Die folgende kleine Übersicht gibt Orientierung vom Spaziergänger bis zum Power-Walker.

RUNDWEGE

Frische Luft und Bewegung lassen sich durchaus mit Genuss verbinden und das muss nicht mal zweistellige Kilometerentfernungen bedeuten. Lassen wir es erst einmal ruhig angehen.

SPAZIERGÄNGE



Es soll die kleine Runde am Sonntag nach dem Mittagessen und vor dem Kaffee sein – nicht länger als 4 km und möglichst wenig Höhenmeter. Dann sind Sie auf den Naturpark-Parkplätzen am besten aufgehoben, wenn Sie den Rundwegen mit den blauen Markierungen folgen.

KLEINE RUNDWANDERUNGEN



Mit 4 bis 8 km sind Sie gut dabei. Es geht auch schon mal bergauf und bergab. Diese



Touren eignen sich für kleine Wanderungen, die besonders für Familien und Senioren, aber auch für eine Wanderung nach Feierabend geeignet sind. Ein solides Schuhwerk und die passende Kleidung sind bei allen Wanderwegen von

Vorteil. Von den Naturpark-Parkplätzen folgen Sie dann den Rundwegen mit den roten Markierungen. Im hessischen Spessart nennt sich dieses Wegeformat »Spessartspuren«, ebenfalls an den Wanderparkplätzen beginnend.

RUNDWANDERUNGEN BIS 15 KM



Sie fühlen sich fit genug, um mehrere Stunden unterwegs zu sein? Der Weg absolviert einige Höhenmeter (unterschätzen Sie die steilen Spessart-Kerbtäler nicht!), führt Sie dafür weiter weg von Siedlungen

hin in einsame Spessartwäldungen. Auch dann finden Sie an den Naturpark-Parkplätzen das Richtige: Die Rundwege mit den schwarzen Markierungen sorgen dafür, dass Sie sich ihr Vesper verdient haben. Im hessischen Spessart nennt sich dieses Wegeformat »Spessartfährten«, ebenfalls an den Wanderparkplätzen beginnend.

Im Internet finden Sie die meisten dieser Rundwanderwege auf den Websites des bayerischen oder des hessischen Naturparks Spessart.

EUROPÄISCHE KULTURWANDERWEGE



haben eine Länge von 3 bis 15 km. Sie bieten sich an für Menschen, die wissen wollen, wo sie wandern und wie die Landschaft »tickt«, die sie durchstreifen. Danach haben Sie sich nicht nur bewegt, sondern auch ein Stück Heimat kennengelernt. Die Starts der ca. 80 Spessart-Routen (2022) befinden sich zumeist in oder am Rande der Ortschaften.

Im Internet finden Sie die Kulturwege auf der Website des Archäologischen Spessart-Projekts.

Die besten Spessart-Touren finden Sie im Internet gebündelt bei unserem Tourismus-Dachverband Spessart-Mainland im »Tourenportal«. Dort gibt es auch barrierefreie Wanderwege zu finden. Viele hundert Wegweiserpfähle helfen Ihnen an Abzweigungen und Kreuzungen weiter. Das Wegenetz im Spessart betreuen die beiden Naturparke und der Spessartbund gemeinsam.

Es gibt noch viel mehr Themenwege, Ortswege mit einem eigenen Symbol, kommunale Linienwege, Fernwanderwege, Hessenwege, und und und ... das alles wollen Sie auch kennenlernen?

Dann schauen Sie im Laden des Spessartbundes in der Treibgasse 3 in Aschaffenburg vorbei, schicken Sie ein Mail an geschaeftsstelle@spessartbund.de oder rufen Sie an unter 06021 15224 – wir bringen Sie auf den richtigen Weg!

Text: Gerrit Himmelsbach

WEITWANDERWEGE

Nun geht's ans Eingemachte. Sie wollen sich einen oder mehrere Tage in steter Bewegung an der Spessartlandschaft erfreuen. Da haben wir für Sie mehrere Alternativen.

ZERTIFIZIERTE WEITWANDERWEGE



Bei der Streckenführung der Spessartwege 1 bis 3 sowie beim Spessartbogen haben Wege-Experten mit Kennern der Heimat zusammengearbeitet. Die Ergebnisse überzeugen Wanderer seit Jahren. Zwischen 60 und 90 Kilometer sind Sie auf mehreren Etappen unterwegs – begleitet mit eigenen Websites und Broschüren. Wenn Sie richtig Wandern lernen wollen, fangen Sie damit an.

THEMEN-WEITWANDERWEGE

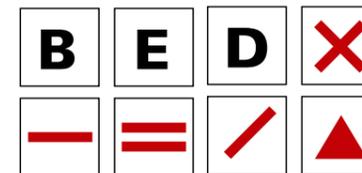


haben wir einige zu bieten: Die Westschleife des Fränkischen Marienweges ist mehrere 100 km lang und führt Sie unter dem Motto »Spiritualität prägt Landschaft – Landschaft prägt Spiritualität« durch den Spessart.

Der Hasenstabweg (65 km) beginnt und endet in Rothenbuch auf den Spuren des bekannten Erzwilders Johann Adam Hasenstab. Der Schneewittchenweg (35 km) ist in einer harten Tagesetappe von Lohr bis Bieber zu schaffen. Schon der Name des 79 km langen Fränkischen Rotweinwanderweges entlang der Hänge des Westspessarts mit Blick auf den Main macht den Mund wässrig. Die Tagesetappen nicht zu weitläufig planen – der Wanderweg trägt seinen Namen zurecht und das sollten Sie auch schmecken können.

Wenn Sie unserem wichtigsten Fluss über das gesamte Mainviereck folgen möchten, nehmen Sie den Mainwanderweg. Zwischen Miltenberg und Faulbach ist der Buntsandstein-Erlebnisweg zu empfehlen.

HAUPT- UND GEBIETSWANDERWEGE DES SPESSARTBUNDES



Die Klassiker für den Spessart-Wanderer, für den der Weg das Ziel ist, sind von Nord nach Süd der Eselsweg von Schlüchtern bis Großheubach (110 km) oder von West nach Ost die Birkenhainer Straße (70 km) von Hanau nach Gemünden. Den Kahlgrund lernt man am besten auf dem 50 km langen Degenweg kennen.

Die Gebietswanderwege des Spessartbundes sind Langstrecken-Verbindungswege für den Wanderprofi, der sich seine eigenen Lieblingsstrecken zusammenstellt. Rote Striche oder geometrische Figuren weisen ihren Weg.



Die Spessartwege

Wanderqualität hoch 3



Schon im Jahr 2005 hatten die Wegeverantwortlichen des Spessartbunds die Idee, qualitativ hochwertige Mehrtageswanderwege durch den Spessart zu schaffen. Erst ein Jahr zuvor hatte der Deutsche Wanderverband

mit den Kriterien für »Qualitätswege Wanderbares Deutschland« ein bundesweit einheitliches Instrumentarium zur Zertifizierung von Wanderwegen geschaffen.

Gemeinsam mit dem Tourismusverband Spessart-Mainland ergriff der Spessartbund diese Gelegenheit und schuf mit den Spessartweg 1 (Aschaffenburg bis Gemünden) und dem Spessartweg 2 (Heigenbrücken bis Stadtprozelten) mit die ersten Qualitätswege in Deutschland überhaupt.

Neue Strecken mussten gefunden werden, die den strengen Kriterien nach Abwechslung, Wegeformat, Infrastruktur und Attraktionen am Wege genügen. Bestandserfasser aus dem Spessartbund wurden extra geschult. Ein neues Wegweisersystem wurde entwickelt, ein Markierungszeichen entworfen und Gastgeber gewonnen, sich als wanderfreundlich zertifizieren zu lassen. In einer beispiellosen Kooperation von Tourismus, Wanderverband, Naturpark und Gastgewerbe gelang es so seinerzeit, die Leuchttürme des Wandertourismus im Spessart zu etablieren.

Alle drei Jahre überprüft der Deutsche Wanderverband die Wege und vergibt das Siegel als »Qualitätsweg Wanderbares Deutschland« neu. Die beiden Spessartwege wurde mittlerweile schon fünf Mal rezertifiziert. Im Jahre 2020 kam dann noch der Spessartweg 3 durch den nördlichen Spessart von Bad Soden-Salmünster bis nach Heigenbrücken hinzu. Alle drei Spessartwege sind ca. 60 Kilometer lang und lassen sich gut in drei bis vier Tagesetappen laufen.

Sie führen zu dem Schönsten, was der Spessart zu bieten hat - garantiert mit Brief und Siegel: Wanderqualität hoch 3.

Text und Fotos: Michael Seiterle